

Fridays for Future aus nachhaltigkeitswissenschaftlicher Perspektive

In der transdisziplinären Arbeit des NaWis-Verbunds spielt die Auseinandersetzung mit zivilgesellschaftlichen Bewegungen eine wichtige Rolle. Diese treiben in vielerlei Hinsicht „moralische Revolutionen“ (Kwame Anthony Appiah) an – derzeit etwa tritt Fridays for Future sehr entschieden für mehr Klimaschutz ein. Nachhaltigkeitswissenschaft kann helfen, dem Anliegen der Bewegung mehr Gehör zu verschaffen.

Henrik von Wehrden, Lydia Kater-Wettstädt, Uwe Schneidewind

Fridays for Future seen from a perspective of sustainability science

GAIA 28/3 (2019): 307–309 | **Keywords:** civil movement, climate change, Fridays for Future, sustainability science

Vor gut einem Jahr nahm mit den ersten Demonstrationen von Greta Thunberg vor dem schwedischen Parlament die *Fridays-for-Future*-Bewegung ihren Anfang. Innerhalb eines Jahres wurden Hunderttausende Menschen mobilisiert, die Bewegung schaffte es in kürzester Zeit ins Zentrum der gesellschaftlichen Debatte und Entwicklung und hat vor allem Schüler(innen) motiviert, auf die Straße zu gehen und für eine gerechte und lebenswerte Zukunft zu demonstrieren. In diesem Artikel betrachten wir *Fridays for Future* aus einer Nachhaltigkeitsperspektive und diskutieren, inwieweit die Bewegung als Motor – und gewiss auch als Indikator – für gesellschaftliche Transformation gesehen werden kann. Die Bewegung fokussiert auf Klimawandel, allerdings kann dieses Thema beispielhaft für weitere nachhaltigkeitsbezogene Herausforderungen wie Versauerung der Ozeane, Artensterben, Energie- oder Trinkwasserschutz gesehen werden, die alle mit dem Klimawandel verbunden sind. Durch die starke Betonung des Zukunftsbegriffs und die Instrumentalisierung des zivilen Widerstands als Handlungsgrundlage stellt die Bewegung die Verantwortung für die Zukunft der Gesamtgesellschaft ins Zentrum. Aufgrund der Motivation Hunderttausender Menschen appelliert die Bewegung an die poli-

tische Verantwortung jedes Einzelnen, um den Klimawandel und die daraus resultierenden negativen Effekte für zukünftige Generationen zu verhindern, indem Politik und Gesellschaft zum Handeln hin zu einer Transformation bewegt werden. Basierend auf dem dezidierten Zukunftsfokus und der Verantwortung jedes/r Einzelnen zum Handeln hat es die Bewegung somit geschafft, das Bewusstsein für Klimawandel und Nachhaltigkeitsaspekte in das Zentrum der gesellschaftlichen Debatte zu rücken. Die Schüler(inne)n werden von den Folgen des Klimawandels direkt betroffen sein und nehmen die Probleme zunehmend wahr. Wir möchten daher im Folgenden aus einer Nachhaltigkeitsperspektive diskutieren,

- was wir aus der bisherigen Entwicklung der Bewegung in Bezug auf tatsächliche Transformation von Gesellschaft lernen können,
- wie der aktuelle Stand der Bewegung nach einem Jahr ist und
- welche zukünftigen Entwicklungen der Bewegung möglich oder sogar nötig sind.

Die Entwicklung der Bewegung

Erstaunlicherweise geht die Bewegung auf ursprünglich eine Person zurück. Es war kein Team, keine Kampagne für den ei-



gentlichen Beginn nötig. Die Person Greta Thunberg hat die Bewegung ausgelöst, die sich nicht zuletzt durch die Aufmerksamkeit der Medien schnell in die ganze Welt verbreitet hat. Sie stieß auf Resonanz in der Umweltbewegung und auch in der Forschungscommunity, die den Klimawandel seit Jahrzehnten erforscht und Belege für den menschengemachten Klimawandel erarbeitet hat. Zugleich ist ein Kern der

Prof. Dr. Henrik von Wehrden | Institut für Ökologie | Fakultät Nachhaltigkeit | henrik.von_wehrden@leuphana.de

Lydia Kater-Wettstädt | Institut für integrative Studien | Fakultät Nachhaltigkeit | lydia.kater-wettstaedt@leuphana.de

beide: Leuphana Universität Lüneburg | Lüneburg | Deutschland

Prof. Dr. Uwe Schneidewind | Adresse siehe unten

NaWis-Runde: Prof. Dr. Uwe Schneidewind | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH | Döppersberg 19 | 42103 Wuppertal | Deutschland | +49 202 2492100 | uwe.schneidewind@wupperinst.org | www.wupperinst.org

© 2019 H. von Wehrden et al.; licensee oekom verlag. This Open Access article is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CCBY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>). <https://doi.org/10.14512/gaia.28.3.12>

Bewegung der regelmäßige zivile Protest oder Ungehorsam, den Greta Thunberg durch das bewusste und vor allem wiederholte Fehlen in der Schule von vornherein als Leitmotiv etabliert hat. Damit hat sie einmal mehr die Verantwortung in den Mittelpunkt gerückt – nicht die Verantwortung zum zivilen Ungehorsam, der ein Mittel zum Zweck ist, sondern die Verantwortung, das Wichtigere zu tun, also in der Schule zu fehlen, um durch politisches Engagement Aufmerksamkeit und Aufklärung für den Klimawandel zu erzeugen. Von der zukünftigen Generation wird mit dem eingeforderten Recht auf eine lebenswerte und mögliche Zukunft das Misstrauen gegenüber aktuellen Entscheidungsträger(inne)n deutlich. Tatsache ist, dass ein gemeinsames und vereinendes Ziel sowie die Regelmäßigkeit und die Evolution von Demonstrationsformaten seitdem Raum schaffen für eine lebendige Diskussion und zu einem wachsenden Verantwortungsgefühl geführt haben. Damit einhergehend wuchs auch die Skepsis in der Gesellschaft, sei es gegenüber der Motivation und „Vermarktung“ von Greta, dem Kontext der Diskussion in verschiedenen Kulturen, der berechtigten Frage, wann ein Problem wirklich dringend ist, oder auch gegenüber der Motivation von politischem Protest an sich. Dies zeichnet auch andere radikale gesellschaftliche Bewegungen aus, da Bewegungen mit wachsendem Zuström immer lernen müssen, mit Vielfalt und Misstönen umzugehen. Im Rahmen der Bewegung wuchs auch die Pluralität von Zielvorstellungen, die Diskrepanzen in den gemeinsamen Zielen erzeugten.

Bisher ist die Bewegung aber vor allem von ihrem rasanten Aufstieg geprägt, den moderne Kommunikationsmöglichkeiten (Smartphone, soziale Medien) ermöglicht und unterstützt haben und die zu einer hohen Vernetzung unterschiedlichster Gesellschaftsgruppen führten, die früheren Bewegungen fehlten. Dies spielt auch eine wesentliche Rolle für die Sichtbarkeit, da Teilnehmende sich quasi live als globale Bewegung wahrnehmen können und diese Kohärenz auch wesentlich zur Identitätsbildung beiträgt. Diese „innere Stärke“ und der hohe Vernetzungsgrad haben sicherlich auch dazu geführt, dass sich die Bewe-

gung von Beginn an kontinuierlich weiterentwickelt und organisiert hat.

Der Einfluss der Bewegung auf die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung

Die *Fridays-for-Future*-Bewegung hat schon jetzt zu einem politisch-gesellschaftlichen Wandel beigetragen. So werden die Ergebnisse der Europawahl sowie nationale und regionale Wahlergebnisse zumindest teilweise mit der *Fridays-for-Future*-Bewegung in Verbindung gebracht, da Parteien mit einer starken Umweltagenda überdurchschnittlich gut abgeschnitten haben. Auch die Diskussion in den Medien hat einen stärkeren Fokus auf Klimawandel und weitere Umweltthemen bekommen: So wird vermehrt die Frage nach langfristigem Wandel behandelt, oft verknüpft mit aktuellen Meldungen über Wetterereignisse und Katastrophen, die als Folge des Klimawandels thematisiert werden.

Diese Dynamik befeuert dabei durchaus auch die Stimmen von Klimaskeptiker(inne)n und -leugner(inne)n. Nichtsdestotrotz hat *Fridays for Future* eine lange politische und wissenschaftliche Entwicklung (wie die *Sustainable Development Goals* auch) katalytisch vorangebracht. Die Kombination aus wissenschaftlichen Fakten, zivilem Ungehorsam und Aufmerksamkeit für eine gerechte Zukunft kann als logischer nächster Schritt der zutiefst normativen aktuellen Debatten um den Klimawandel und der wissenschaftlichen Forschung gesehen werden. Die häufig stilisierte Lücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wurde ausgehend von der Gesellschaft verkleinert und mit den *Scientists for Future* haben sich engagierte Wissenschaftler(innen) der Bewegung angeschlossen (Hagedorn et al. 2019). Hierdurch ist eine neue Form des Austauschs entstanden, in der Sichtbarkeit und gemeinsame Ziele gesellschaftsverändernde Wirkung erreichen, verstärkt durch die zunehmende Berichterstattung über Ereignisse wie Stürme und Klimaflüchtlinge im Kontext mit Klimawandel.

Fridays for Future hat die politischen Debatten verändert – zugleich fordert der Erfolg aber auch mehr Menschen dazu auf, sich eine Meinung zu bilden, was potenziell die Fronten innerhalb der Diskussion verhärtet kann.

Zukunft der *Fridays-for-Future*-Bewegung

Fridays For Future hat sich innerhalb eines Jahres global vernetzt und organisiert. Nun sollte das Ziel sein, die Aufmerksamkeit und darüber hinaus die strategische Ausrichtung weiter zu erhöhen. Die Stärke der Bewegung liegt darin, dass sie eine globale, eventgetriebene und damit stabilisierte Bewegung ist, die sich auf ein Ziel geeinigt hat – den Klimawandel zu bekämpfen. Andere Demonstrationen, etwa die Gegendemonstrationen zu den G7-Gipfeln, sind ortsgebunden und an einen Zeitpunkt geknüpft und entsprechend nicht global skalierbar. Darüber hinaus sind diese Gegendemonstrationen ja häufig Reaktionen auf konkrete Veranstaltungen. Dagegen ist *Fridays for Future* eine Aktion, eine bewusste Entscheidung gegen etablierte Institutionen, Maßstäbe und Routinen und für die Ermöglichung einer gemeinsamen Zukunft. Die zeitliche Wiederholung und die parallelen Veranstaltungen an verschiedenen Orten erhöhen potenziell noch die Reflexivität. Das kurzzeitige Fehlen in der Schule wird den wenigsten Schüler(inne)n langfristig schaden, aber das Schüren einer leicht revolutionären Stimmung des Widerstands gegen die Schulpflicht als Ausdruck einer Regel, die andere Regeln infrage stellen kann, stärkt natürlich die gemeinsame Identität. Das Fehlen in der Schule an einem Freitagnachmittag ist so gesehen ein geringer Preis für eine gerechte und aus Klimasicht vor allem mögliche Zukunft. Hier kann die Bewegung auf die jahrzehntelange Erfahrung so vieler Protestbewegungen aufbauen – und dieses Momentum gilt es zu fördern. Indem die Schüler(innen) Grundannahmen wie die Adäquatheit der Wissensvermittlung in Schulen nicht mehr unhinterfragt hinnehmen, lehnen sie das *business as usual* ab. Stattdessen zeigen sie, dass es die Verantwortung aller ist, diesem Alltagsrott Engagement und Handeln entgegenzusetzen.

Wissenschaft und die Frage der Verantwortung

Der Wissenschaft kommt hier eine besondere Rolle zu, die relativ neu für sie ist. Anstatt die Fakten weiter zu präzisieren, muss die Wissenschaft vielmehr die wesentlichen Fakten auf den Punkt bringen, verständlich

und strategisch kommunizieren und eine gemeinsame Stimme finden.

Fridays for Future verdankt der Wissenschaft ein solides Fundament, das genügt, jede(n) zu überzeugen, die oder der bereit ist, für eine gerechte Zukunft einzustehen und zugleich Verantwortung für andere zu übernehmen. Die Wissenschaft hat vor allem die Verantwortung, die Bewegung bei der Multiplikation ihrer Forderungen zu unterstützen, etwa indem Wissenschaftler(innen) die Plausibilität der Forderungen verdeutlichen, bei Information und strategischer Ausrichtung sowie Reflexion unterstützen sowie durch eine Moderatorenrolle zwischen den Akteuren vermitteln und sich an diesen orientieren. Wie die Bewegung selbst muss die Wissenschaft zum globalen Ziel der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitstransformation beitragen. Hier kann die Bewegung auch von den Kompetenzen der Wissenschaftler(innen) in Bezug auf Reflexivität, Vernetzung und kollaborative Bearbeitung komplexer Probleme profitieren, weil die Wissenschaft auf diesen Gebieten aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen eine beachtliche Lernkurve vorweisen kann. Wie können Bürger(innen) mobilisiert werden, wie können sie sich besser vernetzen?

Zur Beantwortung dieser Fragen kann jede Disziplin aus dem traditionellen Fächerkanon etwas beitragen und darf sich nicht darauf zurückziehen, Zuständigkeit zu delegieren. Neben dem Bereitstellen von fundiertem Wissen über systemische Zusammenhänge, den Umfang und die Effekte des Klimawandels geht es vor allem darum, wie dieses Wissen am besten kommuniziert wird und wie es die meisten Bürger(innen) nicht nur erreicht, sondern auch die Relevanz des eigenen Handelns erkennbar wird. Welche Denkmodelle tragen am besten zum Verstehen bei und wie können Bürger(innen) helfen, andere zu überzeugen und zu motivieren?

Schlussfolgerungen

Niemand kann leugnen, dass die Verhinderung der schlimmsten Effekte des Klimawandels in unserer gemeinsamen Verantwortung steht. Das Kernproblem ist, dass sich bislang nur wenige dieser Verantwortung gestellt haben oder so privile-

giert sind, sich diese Frage überhaupt zu stellen. Gesellschaftliche Transformation kann nur erreicht werden, wenn wir die Verantwortung für die gemeinsame Zukunft teilen und anerkennen, dass die Verantwortung unterschiedlich verteilt ist. Der Frage von Nachhaltigkeit kommt so eine wichtige Bedeutung zu, denn Nachhaltigkeit bildet die Brücke zwischen dem Verständnis komplexer Systeme und der Normativität, die diese Systeme im Wesentlichen prägt und beeinflusst. Zugleich ist Nachhaltigkeitswissenschaft stark fokussiert auf die Frage einer gerechten Zukunft und versucht, eine Integration aus der Gegenwart mit einer Idee für eine lebenswerte Zukunft zu erreichen.

Nur durch die Integration sozialer, kultureller, institutioneller, technologischer und ökonomischer Dimensionen wird ein übergeordneter Rahmen für Transformationsprozesse möglich (Schneidewind 2018). Die Nachhaltigkeitswissenschaft ist tief in den Systemwissenschaften verwurzelt, verweist auf die Notwendigkeit holistischer Veränderungen und bedient sich dabei des normativen Wissens, etwa aus den Sozialwissenschaften, sowie der Psychologie. Die zentrale Frage, wie wir zukunftsorientiert handeln sollten, ist im klassischen Fächerkanon stark von der Philosophie – allen voran der Ethik – beeinflusst. Die Philosophie integriert konzeptionell und theoriefundiert ganzheitlich die Aufgabe einer Transformation hin zu einer gerechten Zukunft. Nachhaltigkeitswissenschaft kann die diversen Wissensformen zusammenbringen und System- und normatives Wissen sowie das bisher konzeptionelle und im Kern transformative Wissen der Philosophie verbinden. Sie kann so die Brücke zwischen der Welt, wie sie ist, und der, wie sie sein sollte, bauen und einen Beitrag leisten, um die Frage nach Verantwortung und der großen Transformation zu einer gerechten Zukunft zu klären.

Literatur

- Hagedorn, G. et al. 2019. The concerns of the young protesters are justified. A statement by Scientists for Future concerning protests for more climate protection. *GAIA* 28/2: 79–87. DOI: 10.14512/gaia.28.2.3.
- Schneidewind, U. 2018. *Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*. Frankfurt am Main: Fischer.

GAIA ECOLOGICAL PERSPECTIVES
FOR SCIENCE AND SOCIETY

© 2019 Verein Gaia | Konstanz, St. Gallen, Zurich

EDITOR-IN-CHIEF

PD Dr. Jens Soentgen | Augsburg
(responsible according to the press law)

EDITORIAL OFFICE

Dr. Almut Jödicke | ETH Zentrum | CHN H 41 |
8092 Zurich | Switzerland | redgaia@env.ethz.ch

Dr. Martina Blum/Tobias Mickler | oekom verlag |
Waltherstr. 29 | 80337 Munich | Germany |
blum@oekom.de/mickler@oekom.de

Dr. Ulrike Sehy | oekom verlag | Idaplatz 3 |
8003 Zurich | Switzerland | sehy@oekom.ch

GRAPHIC DESIGN + TYPESET

Heike Tiller | Munich | h.tiller@freenet.de

PUBLISHER

oekom verlag – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH | Waltherstr. 29 | 80337 Munich |
Germany | www.oekom.de | Partners and shareholders: Jacob Radloff, Feldafing, 77 percent, and
Christoph von Braun, Munich, 23 percent

ADVERTISEMENTS

Mona Fricke | oekom GmbH |
+49 89 54418435 | anzeigen@oekom.de

PRINTER

Friedrich Pustet GmbH & Co KG | 93008 Regensburg |
Germany | www.pustet-druck.de

The journal and its contents are protected by copyright. Any use which is not explicitly allowed by copyright law requires the permission of Verein Gaia. Articles by named authors do not necessarily reflect the opinion of the publisher and editors. Unsolicited manuscripts, for which no responsibility is accepted, will be treated as being offered for publication according to the conditions of the publishers. Only original unpublished works will be accepted. The author(s) shall consent to any editorial changes that do not distort the meaning of the original text.

FREQUENCY Four times a year.

SUBSCRIPTION

Trial subscription (2 issues including shipping in Germany): 20.70 EUR | Subscription: private: 112.40 EUR; institutional: 207.30 EUR; reduced: 75.95 EUR | Single issue: 27.30 EUR. VAT included, plus shipping. Cancellations six weeks before end of subscription year. Payment in advance.

SUBSCRIPTIONS, DISTRIBUTION

Verlegerdienst München GmbH | Aboservice
oekom verlag | Gutenbergstr. 1 | 82205 Gilching |
+49 8105 388563 | Fax: +49 8105 388333 |
oekom-abo@verlegerdienst.de
www.oekom.de/gaia/abonnement

ACCOUNT for Germany: Postbank Hamburg |
IBAN DE19200100200007623203 | BIC PBNKDEFFXXX
for Switzerland: PostFinance SWISS POST |
IBAN CH73 0900 0000 4019 4607 4 | BIC POFICHBEXXX

Since 2008, oekom offsets its unavoidable CO₂ emissions.

 **Climate neutral**
Publisher
ClimatePartner.com/53585-1805-1001

ISSN (Print) 0940-5550, ISSN (Online) 2625-5413

Printed on
Circle Offset
Premium White,
certified with
The Blue Angel
(RAL-UZ 14).

